

Woche der Orthopädie: Bis zum 6. Dezember Informationsveranstaltungen im Foyer des Eupener Krankenhauses

Schneller, besser und billiger

• EUPEN

Ein Trainingsprogramm für Bauch, Beine und Po wird mittlerweile in jedem Fitnesscenter angeboten - und damit gibt es zumindest einige Überschneidungen mit den Körperpartien, denen sich Orthopäden widmen. Ihr Arbeitsfeld stellen die Vertreter dieses medizinischen Zweigs im St. Nikolaus-Hospital bis Donnerstag genauer vor.

VON MARTIN KLEVER

Hüfte, Knie und Schulter zählen zu den Gelenken des menschlichen Körpers, die aufgrund von Verschleißerscheinungen am häufigsten ersetzt werden. Alleine im Eupener Krankenhaus setzen die drei Orthopäden Eddy Verhaven, Stefan Kemnitz und Tom Van Leemput 400 Prothesen pro Jahr ein. Tendenz: steigend.

Denn aufgrund des demografischen Wandels und der damit einhergehenden Vergrößerung der Gesellschaft nimmt die Zahl der Menschen, die sich in einem solchen operativen Eingriff unterziehen müssen, deutlich zu. Experten gehen davon aus, dass sich die Nachfrage nach orthopädischen Operationen

in den kommenden beiden Jahrzehnten versiebenfacht. Vor allem Arthrose und Arthritis sind auf dem Vormarsch. „Arthrose ist in Europa mittlerweile die häufigste chronische Erkrankung und der dritthäufigste Grund für Arbeitsunfähigkeit“, wusste Eddy Verhaven zu berichten, als

er gestern das Programm für die initiierte „Woche der Orthopädie“ vorstellte.

„Arthrose ist in Europa mittlerweile die häufigste chronische Erkrankung und der dritthäufigste Grund für Arbeitsunfähigkeit.“

Bis Donnerstag, 6. Dezember, wollen er und seine beiden Kollegen Stefan Kemnitz und Tom Van Leemput alle Interessierten darüber informieren, wie ihre Abteilung im Eupener Hospital arbeitet, welche Faktoren berücksichtigt werden und wie der aktuelle Forschungsstand auf ihrem Gebiet aussieht. „Wir halten Vorträge für Besucher und Patienten ab, suchen aber auch den Diskurs mit Hausärzten und Kinesitherapeuten“, erläuterte der Chefarzt der Eupener Orthopädie-Unfallchirurgie-Abteilung.

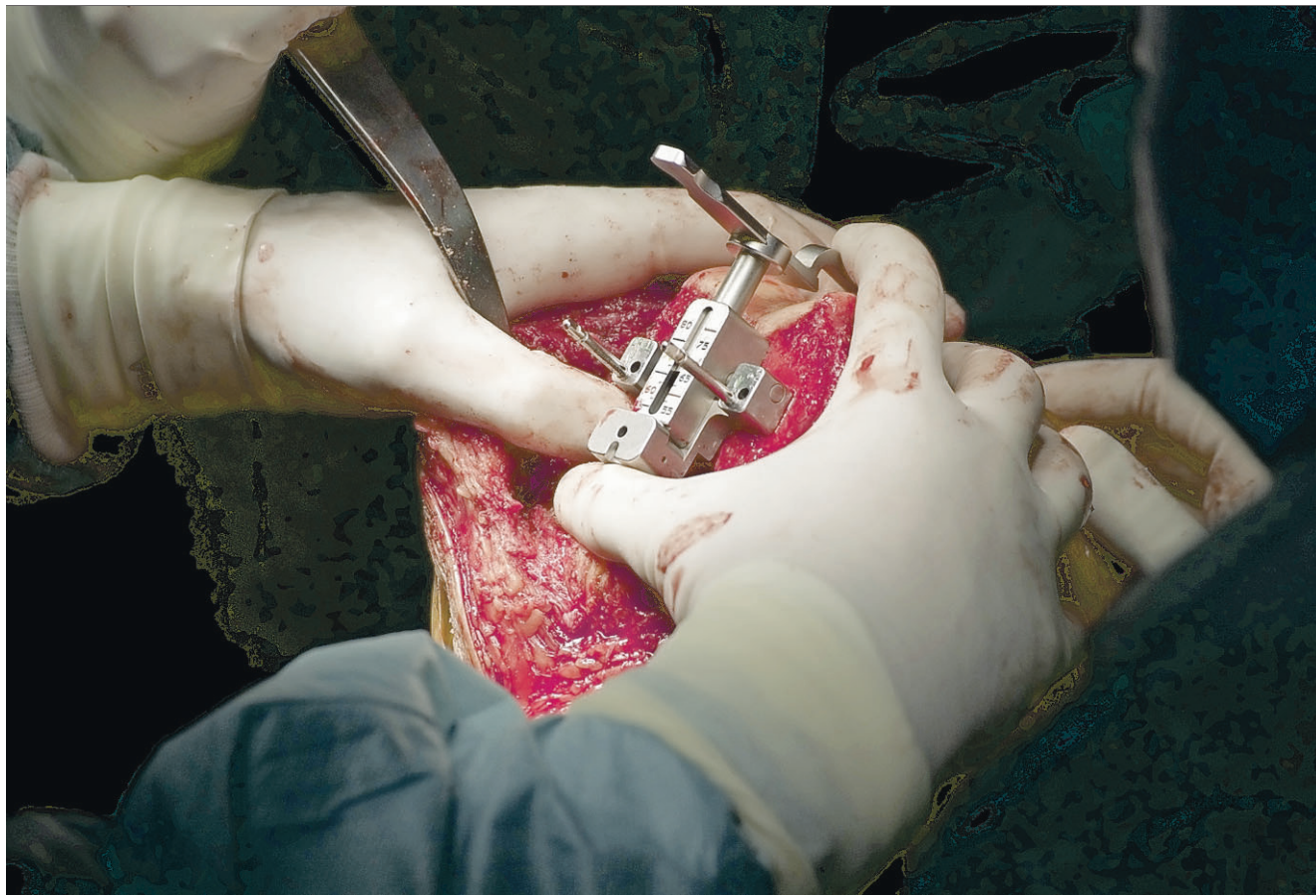
Eine breit angelegte Bildungsoffensive soll diese Themenwoche darstellen. Abgehalten wird sie im Eingangsbereich des Hospitals. „Somit dient das geräumige Foyer zum ersten Mal seit seiner Eröffnung im Juni 2012 zu mehr als nur einem ruhigen Ein-

gang in ein Krankenhaus. Es ist zu Recht ein Novum“, bemerkte Bürgermeister Elmar Keutgen in einer seiner letzten Handlungen als Verwaltungsratspräsident.

Nötig wird die Premiere aus Sicht von Verhaven allerdings auch deshalb, weil der An-

spruch der Patienten an die Orthopädie stetig steigt. Eine lange Rekonvaleszenz kann und will sich heute kaum einer mehr leisten. „Vor allem jüngere Patienten haben beruflichen Druck und wollen nach einer Operation so schnell wie möglich wieder arbeiten. Keiner will monatelang zu Hause ausfallen“, so Verhaven. Auf der anderen Seite nehme auch der finanzielle Druck zu, da durch die zunehmende Zahl an Operationen auch die Kosten wachsen würden. Die Konsequenz: Die Patienten sollen nach einer Operation schneller wieder entlassen werden, da weniger Geld vorhanden ist. Indes dürfen bei der Qualität hingegen keine Abstriche gemacht werden - ganz im Gegenteil: Sie soll nach Möglichkeit sogar angehoben werden.

Eine aussichtslose Lage? Das weiß keiner, Alternativen zum Credo der Effizienzsteigerung sind derzeit ohnehin nicht Sicht. Deshalb ist die Themenwoche ein guter Ausgangspunkt, um alle Akteure über den aktuellen Stand der Dinge aufzuklären. Durch gezielte Information können Halbwissen aus dem Internet entgegnet und Vorurteile abgebaut werden. „Allerdings“, betont der Flame abschließend leicht ironisch, „sollen die Veranstaltungen nicht zu einer Sprechstunde avancieren.“



Nicht gerade appetitlich, aber für Betroffene überaus hilfreich: das Einsetzen von Prothesen bei Gelenkverschleiß.



So soll es funktionieren: Dr. Eddy Verhaven erläutert die Arbeitsweise anhand eines Modells.

SERVICE

Die „Woche der Orthopädie“ im Überblick

Mit einer Veranstaltungsreihe begeht das Eupener Krankenhaus seine erste „Woche der Orthopädie“. Im Folgenden ein Überblick über das Programm:

- **Dienstag, 4. Dezember (Verantwortlicher Dr. Stefan Kemnitz)**
 - 13 Uhr: Eröffnung permanenter Infostand
 - 14.30 Uhr: Infositzung Schulterprothese mit Bildanimation
 - 15.30 Uhr: Vorführung OP-Schulterprothese auf Plastikmodell

- modell
- 16.30 Uhr: Infositzung Schulterprothese mit Bildanimation (Wiederholung)
- **Mittwoch, 5. Dezember (Verantwortlicher Dr. Tom Van Leemput)**
 - 13 Uhr: Eröffnung permanenter Infostand
 - 14.30 Uhr: Infositzung Hüftprothese mit Bildanimation
 - 15.30 Uhr: Vorführung Hüftprothese auf Plastikmodell
 - 16.30 Uhr: Infositzung

- Hüftprothese mit Bildanimation (Wiederholung)
- **Donnerstag, 6. Dezember: Symposium für Hausärzte und Kinesitherapeuten**
 - 20 Uhr: Begrüßung durch Dr. Eddy Verhaven
 - 20.05 Uhr: Rekonstruktive Kniechirurgie (Verhaven)
 - 20.20 Uhr Rekonstruktive Hüft- und Fußchirurgie (Van Leemput)
 - 20.35 Uhr: Rekonstruktive Schulterchirurgie (Kemnitz)
 - 20.50 Uhr Vorstellung des Programms Rapid Recovery

Architekturpreis: Sebastian Borch plante Doppelhaus an der Malmedyer Straße in Eupen

Eupener erhält Auszeichnung für exklusives Wohnhaus

• EUPEN/LÜTTICH

Ende November hat der wallonische Architektenverband UWA (Union Wallone des Architectes) in Lüttich zum zweiten Mal den „Großen Architekturpreis der Wallonie“ verliehen. Der Eupener Architekt Sebastian Borch erhielt im Rahmen dieses Wettbewerbs eine Auszeichnung für ein Doppelwohnhaus, das er geplant hat und das 2011 in Eupen fertiggestellt wurde.

In der Kategorie Mehrfamilienwohnhaus (habitat collectif) gab es insgesamt fünf nominierte Bauprojekte. Das Rennen machte zwar ein Appartementkomplex aus Lüttich, doch der Eupener - der ursprünglich in der Kategorie Einfamilienhaus angetreten war - wurde von der achtköpfigen Jury für seine originelle architektonische Lösung ausgezeichnet.

Das Haus befindet sich an der Malmedyer Straße in zweiter Reihe. „Eines der schön-

sten Grundstücke in Eupen, an den Wald angrenzend und mit einer fantastischen Sicht Richtung Membach“, schwärmt der 34-Jährige. Das Haus ist für zwei Familien konzipiert. „Zunächst war angedacht, zwei Häuser auf dem Grundstück

zu errichten. Aufgrund städtebaulicher Vorschriften wurde lediglich ein Gebäude genehmigt, und so musste ich mir etwas einfallen lassen“, erklärt Sebastian Borch gegenüber dem GrenzEcho. Das Konzept besteht aus fünf Baukörpern,

die sich in Höhe und Tiefe verschieben, sodass private Eingänge entstehen, die laut Borch fast vergessen lassen, dass es sich um zwei Doppelhaushälften handelt. „Das selbe gilt im hinteren Bereich, wo durch Nischen private

Terrassen entstehen. Man kann windgeschützt draußen sitzen, ohne dass der Nachbar auf den Teller gucken kann“, erläutert der Architekt die Grundidee. Insgesamt 180 Quadratmeter Wohnfläche stehen den beiden Parteien je-

weils zur Verfügung. Der „Große Architekturpreis der Wallonie“ wird seit 2010 im Zweijahresrhythmus verliehen. Er soll zur Förderung zeitgenössischer Architektur in der Wallonie im In- und Ausland beitragen. (cyl)



Für dieses Projekt an der Malmedyer Straße in Eupen wurde Sebastian Borch ausgezeichnet.